

Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis

45 A unter Kreuzband 70 A für den Monat
b. d. Post 1.50 A vierteljährlich ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei
Buchdruckerei H. Braun (Zugl.: Otto Braun).
Postfachkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 26.

Neunkirchen, Samstag den 29. Juni 1929.

37. Jahrgang.

Wohl weiß ich, daß in jener Welt
die Wahrheit stets den Sieg behält.
Doch mit der Eile dieses Lebens
kämpft selbst ein Generalmarschall vergebens.
(Angeklagt von v. Bismarck.)

Rundschau.

Zehn Jahre Frieden.

Am 28. Juni sind zehn Jahre verflossen, seit der Vertrag von Versailles von den Vertretern der deutschen Regierung unterzeichnet wurde. Zehn Jahre verweisen viel und lassen Vieles vergehen. Wer damals zehn Jahre alt war, ist jetzt zwanzig, also schon ein vollgültiger, erwachsener Mensch. Aber er wird kaum in der Lage sein, die furchtbare Härte des Diktats von Versailles so zu erfassen, wie die Älteren von uns, die das alte, stolze Reich noch ihr Eigen nannten.

Am 16. Juni waren der deutschen Friedensabordnung die Bedingungen übergeben worden. Diese sollten in einer Frist von fünf Tagen angenommen sein, sonst würden die verbündeten Heere in Deutschland einrücken. Auf dringendes Verlangen der deutschen Abordnung wurde die Frist um 48 Stunden verlängert. In dieser knappen Zeit mußte die deutsche Abordnung von Paris nach Weimar reisen, weil dort die neue Nationalversammlung der deutschen Republik tagte. Unterwegs, in der Eisenbahn, arbeitete die deutsche Abordnung eine Denkschrift aus, in der die Friedensbedingungen als unerfüllbar bezeichnet und deren Ablehnung empfohlen wurde. In Weimar wurde vier Tage lang beraten, dann entschied sich die Nationalversammlung mit 237 gegen 138 Stimmen für die Annahme, jedoch mit der Einschränkung: „ohne anzuerkennen, daß das deutsche Volk Urheber des Krieges sei und ohne eine Verpflichtung zur Auslieferung der sogenannten Kriegsverbrecher zu übernehmen.“ Noch am gleichen Tage kam die Forderung aus Paris zur bedingungslosen Unterzeichnung. Ministerpräsident Scheidemann rief aus: „Die Hand müsse verborren, die diesen Vertrag unterzeichnete“, sein Ministerium mit dem Minister des Äußern Graf Brockdorff-Rantzau trat zurück, es wurde das Kabinett Bauer gebildet, mit Müller als Außenminister und die Unterzeichnung des Diktates erfolgte.

Der Inhalt des Diktates sollte in den Schulen und in allen dem Verkehr der Menschen zugänglichen Räumen in gut lesbarem Druck angeschlagen werden, so notwendig ist es, daß auch unser heranwachsendes Volk erkennt, wie wir behandelt worden sind. Dabei waren in Deutschland viele Menschen der Meinung, daß mit der Begründung der deutschen Republik jeder Grund, uns noch neue Lasten aufzuerlegen, geschwunden sei. So hatte der amerikanische Präsident Wilson mit seinen 14 Punkten das deutsche Volk in Verwirrung gebracht.

Stresemann und Hugenberg. Am 24. Juni hatte der Reichstag seinen „großen Tag“ bei voll besetzten Tribünen. Die bedeutendsten Redner, wie der Dnl. Graf Westarp und Stresemann traten in die Arena des politischen Kampfes. Der deutschnationale Führer Hugenberg spricht im Reichstag sehr selten, desto mehr draußen im Lande. Es ist klar, daß das immerwährende Nachgeben, wie auch jetzt in Paris, im Lande eine große Verdrossen-

heit verursacht hat und auch die Besonnenen sagen: „Wenn doch mal einer an der Spitze stände, der „Nein!“ sagt und bleibt dabei. Und wenn der ganze Ritt verbrennt.“ — Vor den Verhandlungen werden große Töne geredet, wie: „Bis hierher und nicht weiter!“ und nachher lassen sich unsere Männer immer von Neuem einwickeln. So auch bei den Verhandlungen in Paris. Schließlich häuft sich der gesamte Aergers auf das Haupt von Doctor Stresemann. Er braucht aber nur einmal als Redner aufzutreten, so überwindet er mit großer Geschicklichkeit und zwingender Logik die an ihm Zweifelnden zur Anerkennung.

Nach einer Stresemann'schen Rede über dieses Thema dämmert den Einsichtigen, die auch zuweilen, wenn sie allein im stillen Kämmerlein über den gescheiterten deutschen Riesen nachdenken, der Jörn übermannen will über all das was wir uns gefallen lassen müssen, die Erkenntnis auf: es ist noch zu früh. Erst müssen wir innerlich stärker werden. Für ihn bildet immer noch Locarno den Mittelpunkt aller Entschlüsse. Obgleich Viele der Ansicht sind, daß der Vertrag von Locarno längst ein wesenloser Schatten geworden sei — für Stresemann ist das A und O, der Anfang und das Ende aller Erwägungen. Wir bitten, den nachfolgenden Teil der Stresemann'schen Rede mit Bedacht zu lesen:

Wie steht die Reichsregierung? Als die erste Zahl genannt wurde, haben wir davon erst nachher Kenntnis erhalten, ein Beweis, wie weit die Freiheit und Unabhängigkeit der Sachverständigen gegangen ist. Glauben Sie (zu den Deutschnationalen), daß irgendein Mitglied der Reichsregierung den Youngschen Plan als etwas Ideales ansieht? Glauben Sie, daß irgendein einzelner die Garantie für seine Durchführung übernimmt? Glauben Sie, daß irgend jemand auf der ganzen Welt eine Garantie darüber von uns erwartet? Im Kreise der Sachverständigen wurde doch selbst gesagt, daß man nur das kommende Jahrzehnt übersehen kann.

„Deutschland“, so heißt es in Zeitungsausschnitten, „ist hier auf den Weg gebracht, eine politische Kolonie der Franzosen und Engländer zu werden.“ Nun, eine Kolonie der Franzosen und Engländer sind wir nicht. Wir erheben uns zweifelhaft, ob nicht ganz Europa in Gefahr ist, eine Kolonie zu werden von denjenigen, die glücklicher gewesen sind als wir. Und die Tatsache, daß die Kolonien sich zusammengesetzt haben, um sich gegenseitig Erleichterungen zu geben, weil ihnen von der anderen Seite Erleichterungen nicht gegeben wurden, das kann man auch nicht aus der Geschichte der Pariser Verhandlungen entfernen.

Das Reich war ja niemals in einer so schwierigen Lage wie heute. Diese Dinge müssen auf innerpolitischem Gebiet geregelt werden, und es darf nicht irgendeine Erleichterung, die uns aus dem Youngschen Plan zutrifft, benutzt werden, um eine Erleichterung der Rassenfrage herbeizuführen.

Noch vor der letzten Völkerbundtagung habe ich im Kabinett nochmals festgestellt, daß bei allen Bepfehlungen und Verhandlungen über die Rheinlande eine ständige „Verständigungskommission“ für das Deutsche Reich außerhalb jeder Diskussion steht. (Wohlfühler Beifall.) Wir haben nicht die Absicht, die Bedeutung des Vertrags von Locarno herabzuwürdigen und sind gewillt, an dieser Frage die Räumungsverhandlungen scheitern zu lassen, wenn man versucht, noch einmal eine ständige Kommission im Rheinland einzufügen.

Es ist sehr schwer, sich über die politische Lage der Welt in Beziehung auf Deutschland ein zutreffendes Urteil zu bilden und zu sagen: so oder so müssen wir handeln, um aus dem Schlamassel, in das wir durch den verlorenen Krieg geraten sind heraus zu kommen. Ein Keulenschlag und wenn er noch so gewaltig wäre, zerstreit die Fesseln nicht. Eine Schere, um das Gewirr der uns umspannenden Fäden zu zerschneiden, haben wir nicht — noch nicht.

Die Reformation im Innern des deutschen Volkes steckt noch in den ersten Anfängen. Daran müssen wir arbeiten, wollen wir, wenn wir bereinigt nochmals in's Examen gehen, nicht scheitern. Ein Fünkchen Hoffnung ist vorhanden, halten wir es am Glimmen.

Reichstag. Der Finanzminister errechnete die gesamten Ausgaben für 1929, die durch den Krieg entstanden sind, sogenannte Kriegslasten, auf vierundeineinhalb Milliarden Mark.

Mehr Geld. Die Reichsbank ist ihren Bronchialkatarrh los und kann wieder schnaufen. Hier und da wird von bevorstehenden Zinsverbilligungen etwas gemunkelt und neue Pumpversuche in Amerika sollen Aussicht auf Erfolg haben. Es wird sogar verbreitet die deutsche Regierung verhandle erfolgreich um die Unterbringung einer 50-Millionen Dollaranleihe bei Bankiers in New-York. Dann könnte ja der unangenehme Punkt auf der T.-D., Herabsetzung der Ministergehälter, Pensionen pp. wieder abgesetzt werden. Da neues Geld von Amerika nicht ohne gute Sicherung zu erhalten ist, so möchten wir wohl wissen, welches Pfand die Yankee's bekommen.

Inzwischen sind die amerikanischen Friedensstrategen von Paris in Washington zum Bericht bei Hoover eingetroffen. Sie haben gewissermaßen die Garantie für einen 62-jährigen Frieden in Europa in der Tasche, denn für diese lange Zeit ist Germany gefesselt und macht den Geldfürsten keine Sorge mehr. Berlin benimmt sich ausgezeichnet gegen Unruhefister und ist folgsam, wenn man Geld leiht. Die hübsche Lage Deutschlands im Herzen Europas bietet für das künftige Geschäft mit dem zukunftsreichen Asien die besten Baupläne für amerikanische Montagehallen. Deutschland wird das Herz der amerikanischen Europakolonie. Es sind geschickte, zuverlässige Leute, das haben sie ja schon im Kriege bewiesen, das beweisen sie als amerikanische Bürger, als Fremdenlegionäre in Frankreich und Spanien, als Angestellte in den holländischen Kolonien, als Kolonisten in Südamerika, als Forscher in aller Welt. Warum wir in den Ver. Staaten nicht so viele Deutsche haben wollen? Nun, sie werden bei uns zu schnell vermögend und das verdirbt ihre Rasse. Die Deutschen sollen in Europa bleiben, dort brauchen wir sie.

Ver. Staaten. Vom Reichtum Amerikas zeugen die Zahlen der Zahlungsbilanz, die vom Handelsamt nach dem Vorschlage Hoovers angefertigt wird, um einen Ueberblick über den Zu- und Abstrom von Geld zu erhalten. Die Gesamtzahlungen der Welt an die Ver. Staaten betrugen 1928 10 648 Millionen Dollar. Darunter machen die Kriegsschuldbzahlungen nur 210 Mill. Dollar aus, Zinsendienst und Amortisation der amerikanischen Kapitalanlagen im Ausland brachten 882 Mill. Dollar. Geschäft werden die Ausgaben Amerikas für Luxus und Auslandsreisen in einem Jahre auf 1600 Mill. Dollar, neue Anlagen im Ausland 882 Mill. Dollar, Touristenausgaben 782 Mill. Dollar, Einwandererüberweisungen an das Ausland 217 Mill. Dollar.

Abrüstungsverhandlungen. Die Ver. Staaten nehmen es nun mit ihren Bemühungen, eine Abrüstung zur See zu erreichen, sehr ernst. Sie haben einen ihrer besten Unterhändler, den „General“ Dawes als Botschafter nach London geschickt und der hat sofort MacDonald nach

Die Perlen der Frau von Hennig.

15) Roman von A. v. Hahn.
Copyright by Marie Brüggemann, München.

Wieder verankert sie minutenlang in ein trunkenes Seligkeitsgefühl. Ihre Brust hob sich stürmisch, und ein glückliches Lächeln spielte um ihre Lippen.

Wenn dieser Zauber nicht endete, in dessen Banden sie jetzt so willenlos lag, nur von dem einen Wunsch erfüllt, diese süße Sclaverei möchte niemals enden, wie sollte sie dann den Alltagspfad weitergehen? Mit Energie riß sie sich von den holden Träumen los, und griff nach Frau von Sodens Brief den sie noch gar nicht geöffnet hatte. Frau von Soden schrieb:

„Mein teures Kind!

Heute endlich bin ich in der glücklichen Lage, Dir melden zu können, daß die mehrfach schon in meinen Briefen erwähnte Stellung Dir nun gesichert ist. Löse Deine dortigen Verbindlichkeiten sofort und tritt diese neue Stellung ohne Verzögerung an. Du kommst in das Haus der Frau Oberamtmann Müller in Buxtehude, einige Stationen von Berlin. Weiter unten die Erklärung, wie Du die Station vom Lehrter Bahnhof aus erreichen kannst.

Nur eins, meine liebe Edith, wird dir vielleicht un bequem erscheinen, es ist aber zum Gelingen der Absichten die ich im Auge habe und die ich Dir noch nicht anvertrauen kann, unbedingt erforderlich. Du bist bei Frau Müller mit einer kleinen Veränderung Deines Namens, als Fräulein Henke, angemeldet. Es ist sehr wichtig, daß Dein wirklicher Name bis auf weiteres dort nicht bekannt wird, deswegen laß auch etwaige Korrespondenzen, auch die aus Deiner Heimat, über meine Adresse gehen. Sie werden Dir von hier aus sofort zugesandt werden. Folgen-

des zu Deiner vorläufigen Aufklärung: Müllers sind entfernte Verwandte Deiner Mutter, die Müllers sind durchweg gute, brave Leute gewesen, sehr reich, aber etwas bäurisch dünnhäutig. Sie haben Deiner Mutter die Heirat mit dem armen Offizier nicht vergeben können. Wie schwer Deine Eltern unter diesem Groll gelitten haben, das weißt du ja, armes Kind, zur Genüge. Die jetzige Frau Müller, eine Dresdener Bürgers-tochter, geborene Wittmann, soll eine liebenswürdige, gute Frau sei, nur leidend, nervenkrank, wie ich hörte. Ein Bruder lebt bei ihr; ich kenne weder diesen Bruder noch sie. Er soll jedoch materiell von ihr abhängig sein. Ueber den Charakter der Leute kann ich Dir kein eigenes Urteil abgeben. Ich entsinne mich aber, daß Deine teure Mutter, als sie der Familie noch nahestand, von dieser Frau sehr freundlich sprach. Du wirst also als die neue Gesellschafterin Edith Henke erwartet. Auf mich darfst Du Dich vorläufig keineswegs berufen, da Du durch ein hiesiges Institut, durch welches Müllers ihre Angestellten engagieren, empfohlen bist. Wollte Gott, daß die alte Dame Dich bald herzlich lieb gewinnt und in einer späteren Aufklärung über Dein verwandtschaftliches Verhältnis zu ihr nur einen Grund mehr sieht, Dich dauernd an sich zu fesseln. Sie ist kinderlos.

Vertraue Deiner alten Freundin, meine liebe Edith, und sieh in meiner Anordnung kein Unrecht, vielmehr ein Mittel zum Zweck, früheres Unrecht gutzumachen. Ich hoffe, Du wirst bald Veranlassung haben, mir für die kleine Unbequemlichkeit, die ich Deinem Gewissen bereite, dankbar zu sein. Daß die kleine Täuschung Dir von Deiner Umgebung später nicht als Unrecht angerechnet wird, dafür laß den beige-schlossenen Brief sorgen, den Du Frau Müller übergeben kannst, sobald Du ihres Wohlwollens sicher bist — oder Dich die Verhältnisse zwingen, den Sachverhalt aufzuklären. Nun also, viel Glück auf den Weg! Handle klug

und überlegt und sei überzeugt, daß nur das Beste mit Dir im Sinn hat Deine alte mütterliche Freundin

Emma von Soden, Stiftdame.“

Edith legte den bedeutungsvollen Brief aus der Hand und sah nachdenklich vor sich hin. Das stürmische Erwachen ihres Herzens, wie umwälzend hatte es in ihr Leben eingegriffen, von ihrer Seele alles forträumend, was mit dem Alltagsleben zusammenhing! Nun mußte sie diesen Alltag wieder vor sich aufbauen, sich zurückfinden auf den Boden der Wirklichkeit, Pflichten übernehmen und wieder in den Kampf ums Dasein eintreten. War sie denn dazu noch imstande, wo die eine süße Pflicht so tyrannisch ihr Recht begehrte, nur an ihn noch zu denken?

Aber es gelang ihr doch, sich von allen lodenden Träumen loszureißen und in die nächtliche, rauhe Welt zurückzulehren. Sie wollte es wie ein köstliches Gnadengeschenk in ihrem Herzen bewahren, das Bewußtsein, daß ihrem Leben der Sonnenschein nicht versagt geblieben, aber sie wollte auch, wo es nötig war, die Augen tapfer vor ihm verschließen und sich nicht von ihm blenden lassen. Je leichter und lebenswerter sich das Dasein um sie aufbaute, um so ernster wollte sie es auffassen, als eine Aufgabe, die Energie und klaren Verstand verlangte. Unhaltbare Schwärmereien sollten ihr den Boden nicht unter den Füßen fortziehen.

Frau von Soden hatte Edith ganz richtig beurteilt, wenn sie deren Feinsichtigkeit durch besondere Beschwichtigung zu beruhigen suchte. Es regte sich in der Tat ein kleiner Widerstand in ihr, sich den Anordnungen der gütigen Gönnerin zu fügen. Bis auf diesen kleinen Schatten durfte sie die Schidung sonst als eine glückliche begrüßen, die so freundlich versorgend eingriff und ihr schon ein neues Unterkommen bot, ehe sie das Verlorene in seinen Folgen durchgekämpft und überwunden hatte.

der Wahl aufgeführt, um mit ihm neue Pläne gegen das Wehrtrüben auf dem Meere zu erwägen. An den vorjährigen Beratungen waren Fachleute der Marine beteiligt und die sind natürlich nicht geneigt, den Akt abzulehnen, auf dem sie sitzen. Schon ist nach dem Ausscheiden Deutschlands und Russlands aus dem Kreise der Seemächte von Bedeutung deren Zahl auf fünf beschränkt worden; unter diesen ragen hervor England und die Ver. Staaten. Daß diese beiden sich niemals bekämpfen werden, ist so gut wie ausgeschlossen.

Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin. (13172 qkm, 674000 Einw.) Das jetzt vorliegende Ergebnis ist folgendes: Soz.-Dem. 20 (1927 21), Einheitsliste 23 (24), Kommunisten 3 (3), Volkswohlfahrt 1 (2), Demokraten 1 (2), Nationalsozialisten 2 (0), Bauernpartei 1 (0).

Coburg. Die Nationalsozialisten haben durch Volksentscheid eine Neuwahl zum Stadtrat durchgesetzt. Es erhielten die Nationalsozialisten 13 (4), Soz.-Dem. 7 (8), Dnt. 3 (3), Liberale 2, Bayr. Vp. 1, Wirtschaftsp. 4, Demo. 2.

Weltverbindungen.

Während die politische Tätigkeit der Völkerspigen eifrig darauf bedacht ist, die Grenzen mit chinesischen Mauern zu umgeben, ist die wirtschaftliche Kraft bemüht, die Mauern nieder zu reißen, oder wenigstens Tore und Ueberbrückungen anzulegen, wodurch die abgrenzenden Mauern wirkungslos bleiben. Ein weltumspannendes Abkommen wird zur Zeit in Paris getroffen zwischen der Luftverkehrindustrie und der Seefahrtindustrie, an dem die J. G. Farben sehr interessiert sind. Die J. G. Farben sind ein Teil der sehr bedeutenden deutschen Stickstoffindustrie und mit ihren ausländischen „Freunden“ beherrschen sie einen Teil der Welt. Es ist nicht anzunehmen, daß dadurch die Preise billiger werden, wie das ja auch schon angedeutet wird. Der deutsche Kleinbauern, den wir hier im Hellsertal zu vertreten die Ehre haben, muß seine eigene Stickstoff-Fabrik, den Kuhlhall, in treue Hüt nehmen, um sich möglichst unabhängig zu machen.

Das 31. Verbandsschießen des Bezirks Hessen-Nassau

verbunden mit

90jähr. Jubelfeier der Hellsertaler Schützengesellschaft.

* **Neunkirchen.** Das Schützenfest ist tatsächlich vorübergegangen, denn der Regen präsierte am letzten Abend vor und während dem wichtigen Akt der Preisverteilung auf das Dach des Festzeltes an der Frankfurterstraße. Der Festwirt klagt über empfindlichen Schaden, ebenso die wenigen Wundenbesitzer. Der Johannismarkt in Siegen hat doch für die Besucher eine größere Anziehungskraft wie Neunkirchen, aber die Schäfte werden auch diesmal in Siegen schlecht gewesen sein. Das Schützenfest bestand aus zwei Teilen: dem großen Preisschießen auf den Ständen in der Klostergasse und dem Volksfest an der Frankfurterstraße. Die fremden Schützen kommen nicht wegen des Festes; ihnen geht der Schießsport über Alles und so ist denn auch trotz zeitweiser empfindlicher Kälte in der Schießhalle bis zur letzten Minute am Dienstag Abend recht wacker geschossen worden.

Hauptsächlich, um den fremden Besuchern den Verlauf des Volksfestes zu zeigen, wurde das Schützenfest in diesem Jahre gefeiert und trotz schlechter Witterung nach dem Programm durchgeführt. Am Samstag Nachm. begann es mit dem Vogel- und Sternschießen. Der Königschuh erfolgte durch Herrn Oberingenieur Karl Berthold und mit dem Plüms des von der Stange fallenden Adlers fiel zugleich den Mitgliedern des Vereins ein schwerer Stein vom Herzen. Denn ein Schützenfest ohne Königschuh und ohne Hof kann man sich hier nicht denken. Zudem gehören Herr und Frau Berthold schon lange zu uns und erfreuen sich großer Beliebtheit. Es war dann auch, trotz der nicht lockenden Witterung für den Vereinsadjutanten ein angenehmer Dienst, die Herren und Damen des Hofes zu bestellen.

Am dem Kommerz am Samstag Abend wirkten außer der Kapelle des Hellsertaler Musikvereins noch mit die beiden hiesigen Gesangsvereine „Viebeckranz“ und „M.-G.-B.“

Der Sonntag Mittag sollte einen Festzug von noch nie dagewesener Schönheit sehen, aber schon vor Beginn schied ein recht viel versprechender Landregen ein, so daß die Aufstellung sich ein wenig verzögerte und selbst die Tapfersten bei „Brüchens“ unter dem schickenden Dach verschwanden. Doch, es mußte marschieren werden und es wurde marschiert. Hoffentlich hat niemand den Festzug unterwegs geknipst, denn wenn dem schönsten Manne der Regen andauernd vorn und hinten in den Halskragen läuft, so gibt das kein Bild folger Mannlichkeit. Der Hof wurde am Wiesens- und Mühlentrasse bis schnell in fünf Autos verplant und in die Mitte des Festzuges genommen, so daß die zahlreich herbeigekommenen Reutigen leider um den Anblick der reizenden Solisten der Königin und der Hofdamen gekommen sind.

Eigentlich könnten wir unseren Festbericht mit der üblichen Bemerkung: „Kein Miston trübte die Feier“, schließen, doch hat die Vorbereitung für das große Bezirksschießen so sehr viel Arbeit gekostet, daß wir uns nicht so ganz kurz wieder dem Akt zuwenden können, ohne das Gefühl der Schützenbrüder zu verletzen. Sehen wir uns daher ein wenig auf den Scheibensänden mit ihren Einrichtungen um, die ein solches Schießen erfordert. Vorweg ist bemerkt, daß die Scheibensände in Neunkirchen als tadellos von allen Schützen bezeichnet wurden und darunter sind Männer, die mehrfach das Bundesgeschützen mit Erfolg besucht haben. Es gibt im Bezirk Hessen-Nassau Schützen, die so viel, oder noch weit mehr Medaillen besitzen, wie Haare auf dem Kopf. Doch, wir wollen nicht anzüglich werden, darum sagen wir mal, daß sie von den zu einer Kette vereinigten Medaillen, wenn sie diese

umhängen, schier erdrückt würden. Und sie schließen immer noch mit dem gleichen Eifer weiter, ja es ist ihr schmerzliches Erlebnis, wenn sie nicht mehr ganz sicher auf der 175- oder 300-Meterscheibe sind. Daß die Unversehrtheit von einigen hundert solcher Schützen, worunter auch entsprechende Nachwuchs ist, einem kleinen Orte wie Neunkirchen für die Festtage einen Glanz verleihen hat, ist selbstverständlich. Daß es ihnen aber auch bei uns gefallen hat, ging aus den beim Bankett am Montag gehaltenen Reden deutlich hervor, besonders auch am Dienstag Abend bei der Preisverteilung aus dem Munde des Bezirksvorsitzenden Herrn Kramer aus Heldenkopf.

Folgende Damen und Herren bildeten den Schützenhof: Fritz Becker und Frau, Karl Krah und Frau, Heinz Schröder und Frau, Ernst Schneider und Frau, Herbert Müller und Frau, Erich Schreiber und Frau, Fritz Henrichs, Georg Morell und Frau, Fritz Knigge, Robert Schüller und Frau, Hilde Knigge.

Beim Vogel- und Sternschießen erhielten Preise: Krone Albert Vollberg, Reichsapfel Otto Braun, Jopeter Egon Laug. — Sternpreise: 1. Fritz Weige, 2. Heinrich Zwillingmann, 3. Fritz Theis, 4. Hans Zimmer-Haiger, 5. Heinrich Petri, 6. Gustav Heimann, 7. Willi Brenner, 8. Willi Ermer.

Am dem Festessen am Montag Mittag im Zelt nahmen ca. 70 Personen teil. Die erste Ansprache hielt der Vorsitzende des Bezirksverbandes Hessen-Nassau im Deutschen Schützenbunde, Herr Kramer-Biedenkopf mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Dann sprach der Vorsitzende der Hellsertaler Schützengesellschaft, Schützenmeister Wilhelm Vollberg, begrüßte die Gäste u. brachte ein Hoch auf den Schützenverband aus. Herr Kramer sprach sich lobend über die Vorbereitungen und die Gastfreundschaft der Bürger Neunkirchens aus und gedachte auch des 90jährigen Jubiläums des festgebenden Vereins, auf den er ein Hoch ausbrachte.

Herr Vollberg teilte mit, daß die Generalversammlung der Hellsertaler Schützengesellschaft die Herren Albert Friedrichs, Struthöfen und Leonhard Reiffenrath-Neunkirchen für 50jähr. Mitgliedschaft, ferner Herrn Albert Petri-Neunkirchen für 40jährige Mitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt habe, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Schützenhauptmann Otto Braun begrüßte Schützenkönigspaar und Schützenhof, ohne die das altberühmte Schützenfest des Glanzes entbehrt haben würde und brachte ein Hoch auf das Königschuhpaar aus. — Nicht unerwähnt bleiben darf, daß die Festwirtschaft des Herrn Ludwig Brenner zur Zufriedenheit seiner Gäste geführt worden ist.

Die Preisverteilung fand am Dienstag Abend gegen 8 Uhr im Festzelt statt. Der Hof hatte auf dem Tanzpodium Platz genommen. Schützenhauptmann Otto Braun hielt zu Beginn eine kleine Ansprache, in der er Allen dankte, die zum Gelingen der ganzen Veranstaltung beigetragen haben, sei es durch Stützung von Preisen, durch Mitarbeit, durch Bereitstellung guter Quartiere für die fremden Schützen. Insbesondere gedachte er auch des Hellsertaler Musikvereins und ihres Kapellmeisters Krämer sehr anerkennend, der beiden Gesangsvereine usw. Dann nahm Herr Kramer-Biedenkopf die Preisverteilung vor. Der Bezirksvorsitzende sprach sich sehr anerkennend über Neunkirchen und seine Gastfreundschaft aus, über die vielen schönen Preise, die er durch die Regelmäßigkeit der Hellsertaler Schützengesellschaft vertreten könne, wie kaum je zuvor; ferner über die schon erwähnte tadellose Einrichtung auf den Scheibensänden und den dadurch ermöglichten glücklichen Verlauf der ganzen großen Veranstaltung. Dann folgte die Verlesung der langen Preisliste. Die Spigenleistungen wurden mit einem Ruf der Musik und lauten Beifall begrüßt. Die Musik hatte wohl die Absicht, jedem erfolgreichen Schützen einen Ruf zu blasen, aber bei der langen Liste war es nicht möglich. Die Preise waren vorher in den vier Schaukästen der Buchhandlung H. Braun und in einem Schaukasten von Fritz Petri ausgestellt gewesen und erregten allgemeine Bewunderung.

Am die Preisverteilung schloß sich die Ansprache des Hauptmanns an Königschuh und Hof. Der Dank an den Schützenkönig und die Königin, sowie die Damen und Herren des Hofes und die Verlesung der Preise beim Vogelschießen und dem Sternschießen, sowie die Ueberreichung der üblichen Geschenke an König und Königin.

Etwas über die Schießstände und Bedienung.

Zum Schießen waren nur Männer berechtigt, die Mitglieder des Bezirksverbandes, oder des Deutschen Schützenbundes sind. Außerdem konnten Mitglieder des Allg. Deutschen Jagdschützenvereins auf Jagdscheibe, der Reichsgemeinschaft für Kleinkaliberschützen auf Kleinkaliberschützen schießen. Aufgestellt waren 24 Scheiben: 4 Scheiben auf 300 m, 6 Scheiben auf 175 m, 10 Scheiben auf 100 m, 1 Wildstand (Keiserscheibe, laufend), 60 m, 2 Scheiben auf Kleinkaliberstand 50 m, 1 Scheibe für Pistole 35 m. Ein Verbandschießauschuß waltete über dem Ganzen. Jede Deckung ist telefonisch mit dem Büro des Schießauschusses verbunden. Jede Scheibe hat ihren Anzeiger und jede Deckungsgruppe ihren Ausseher. Hinter jedem der 24 Schützenstände in der Halle sitzt an kleinem Pult ein Schreiber, der im Schießbuche des Schützen mit bereitgestellten Zahlenstempeln das Resultat vermerkt. Die Zahlen werden genau kontrolliert nicht geschrieben, um Irrtümer zu vermeiden gestempelt. Ein elektrischer Klingelzug nach der Scheibe, worauf er schießt, steht jedem Schützen bequem zur Hand. Auf dem Büro sind zwei Männer mit der Geldeinnahme und dem Ausgeben der diversen Karten etc. tätig. Es ist demnach, wenn auf allen Ständen geschossen wird, ein ziemlich umfangreicher Apparat in Tätigkeit.

Jeder Schütze empfängt ein kleines Buch, die „Schießordnung“, nach der er sich zu richten hat. Nur Schützen werden zugelassen, die ihre Beiträge zur Zielumfollversicherung des deutschen Schützenbundes gezahlt haben. Fast alle Schützen, die an derartigen Veranstaltungen teilnehmen, sind mit all den vielen Besonderheiten vertraut und an das Knallen gewöhnt; sie stehen ruhig an ihrem

Stande, als ob sie das Knallen rechts und links nichts angehe, laden, zielen, sehen zuweilen ab, zielen wieder, der Schuß ist heraus, dann richten sich die Augen nach der Scheibe, um das Resultat zu sehen. Einzelne haben Fernrohre, um den Einschlag auf der Scheibe sofort zu erkennen. Es kann dem besten Schützen passieren, daß er pudelt und in der Regel weiß er es auch schon sofort, wenn der Schuß den Lauf verlassen hat. Dann sträuben sich wohl die Augenbrauen, oder die Schnurbartspitzen, ein kurzes Ueberlegen, dann sitzt die zweite Patrone in der Kammer. Die zumellen kostbaren Gewehre werden sorgfältig gepflegt, nach mehrschem Schießen wird der Lauf gereinigt. Merkwürdige Männer sind bei der Ausübung des Schießsports nicht zu gebrauchen.

Die Mitteilung der zur Verteilung gekommenen Preise erfolgt in der nächsten Nummer.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Am Donnerstag war Siebenstückerfest. Nach einer Bauernregel bleibt es, wenn an diesem Tage Regen fällt, sieben Wochen regnerisch. Auch der 2. Juli ist ein solch kritischer Tag für den Landwirt, an dem er gern sein Heu im Trocknen hat. Mit dem Heu scheint es in diesem Jahre schlecht zu werden, denn auch der Hundertjährige prophezeit für die erste Hälfte Juli nasses, kaltes Wetter. Von da an soll es schön werden bis 2. Woche August.

Die Sommer-Saison-Ausverkäufe beginnen am Montag den 15. Juli und dürfen zwei Wochen dauern.

Struthöfen. Ein hiesiger junger Mann erlitt bei seiner Arbeit in dem Basaltsteinbruch auf der Malscheid eine leichte Verletzung am Finger. Auf dem Wege zum Büro, um sich die Wunde verbinden zu lassen, wurde ihm auf der Treppe unwohl und er stürzte unglücklich die Treppe hinab, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt.

Struthöfen. Der Jünglingsverein feierte am Sonntag sein Jahresfest. In der Kirche zu Herdorf predigte am Vormittag ein Mitbegründer des Vereins, Missionar Wilhelm Schmidt aus Mettmann. Die Nachmittagsversammlung fand in der Turnhalle statt, wobei Pfarrer Hackemann und Missionar Schmidt Ansprachen hielten und die Volksmusikschule Herdorf und Struthöfen mitwirkten.

Herdorf. In der ev. Kirche findet heute, Freitag Abend 8 1/4 Uhr eine Trauerandacht zur Erinnerung an die vor zehn Jahren erfolgte Unterzeichnung des Vertrages von Versailles statt. Die Glocken läuteten nachmittags 3 Uhr. — Der Kriegerverein veranstaltete am Sonntag Nachmittag im Saale Brühl eine Familienfeier.

Herdorf. Am Sonntag findet das Jahresfest der Mission statt. Gestrundet ist Herr Missionar Sartor aus Walsbach. Die Nachversammlung ist um 2 Uhr auf dem Altenberg.

Herdorf. Einführung der Müllabfuhr. Mit dem 1. Juli wird hier die Müllabfuhr eingeführt. Die Müllmeister werden den einzelnen Haushaltungen zugewiesen werden. B. 3.

Naaden. Das neue Postgebäude ist im Bau begriffen. Am Kreisparkoffengebäude wurde mit den Ausfachungsarbeiten begonnen.

Siegen. Die Zwangsversteigerungen in Stadt und Land sind an der Tagesordnung. Die Anzeigen in der Siegener Zeitung lassen ein trübes Bild in unserer ehemals so soliden Gegend erkennen.

Siegen. In der Kreisratsitzung vom 28. Mai wurden zu Schiedsmännern bestimmt für den Bezirk Oberdresfendorfer Lehrer Paul Schuchardt in Wilsen, für den Bezirk Walsbach Hauptlehrer Gustav Hahmann in Walsbach. Zu Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen im Gerichtsbezirk Siegen aus dem Amt Burbach: Franz Ebner, Salchendorf, Stellvertreter Franz Reiffenrath, Neunkirchen. Im Gerichtsbezirk Burbach: Fritz Klein 1, Burbach, Gustav Pulfrich, Holzhausen, Alfred Quandel, Altenelbach, Kaspar Eifer, Würgendorf, Bernhard Wigel, Zeppenfeld. Stellvertreter: Wilhelm Gontermann, Burbach, Friedrich Löh, N.-Dresfendorf, Ewald Bär, Walsbach, Karl Weg, Holzhausen, Friedrich Christ, Zeppenfeld.

Freudenberg. Am 25. Juni, morgens 11 Uhr, ist Bäckermeister Robert Stahlschmidt aus dem dritten Stockwerk seines Hauses bei dem Versuch, an der Außenwand etwas nachzusehen, aus dem Fenster auf die Straße gesprungen. Der Tod trat sofort ein. Der Verlorbene ist nur 36 Jahren alt geworden und hinterläßt Frau und zwei Kinder. Frau Stahlschmidt geb. Petri ist die Tochter von Herrn Leonhard Petri in Salchendorf bei Neunkirchen.

Dillenburg wurde am Sonntag von 700 Mitgliedern des Eisenbahnvereins Marburg besucht. Am nächsten Sonntag wird eine zweite Staffel von 700 folgen.

Marienberg (Weilerwald). Den großen Betrieb, den das Sängerefest brachte, benutzte ein Bauer, während der Abwesenheit einiger Bewohner aus ihren Häusern in diese einzubringen und Geld zu stehlen. So viel bekannt geworden ist, sind einige hundert Mark in seine Tasche, gewandert, darunter auch 100 M von einem Polizeibeamten.

Verleburg. Bei Hohenleze wurde ein junger Mann mit einer Schußwunde in der Brust aufgefunden. Er war noch bei Bewußtsein und gab an, sich die Verletzung selbst beigebracht zu haben. Seine Braut, die mit ihm gewandert ist, habe er vorher erschossen. Sie liege etwa eine halbe Stunde von ihm entfernt im Walde. Den Ort wollte er nicht angeben können, weil die Gegend ihm vollständig fremd sei. Der Täter ist ein Ingenieur aus Dortmund, die Braut soll aus Schwerte sein. Die Landjäger hatten inzwischen die Suche nach der erschossenen Braut aufgenommen und auch bald die Leiche ermittelt. Das Liebespaar ist

Und doch vermochte sie sich nicht so darüber zu freuen, wie es sonst wohl der Fall gewesen wäre, wenn der gestrige Abend nicht diese neue Welt in ihr aufgebaut hätte.

Es erschien ihr jetzt so bedeutungslos, wie ihre Lage sich äußerlich weitergestalten würden. Sie trug ja den Himmel im Herzen mit sich, wo sie auch wollte. Und diesen Himmel konnte ihr niemand mehr entreißen. Niemand! Neben dem Bewußtsein ihrer Liebe hatte sich auch der Vorsatz aufgerichtet, keine Hoffnungen und Wünsche an diese Liebe zu knüpfen, die ihr das Schicksal versagen konnte. Die Liebe an sich, die selige Offenbarung, daß sie ihm angehört, für Zeit und Ewigkeit, bot ihrem Herzen ja so viel Glück, als es bedurfte. Die still gehegte Freude, daß auch er ihr ein wenig gut sei, wollte sie wie einen besonderen Schatz, der keine Finsen trägt, in ihrem Herzen bewahren.

Zu dieser Klarheit mit sich selbst gelangt, erhob sie sich, um das Notwendige, das ihr nun zu tun oblag, in die Wege zu leiten. Rasche Entschlüsse waren ja jetzt erforderlich. Zunächst rief sie die Bedienung herbei, erbat ihre Rechnung, und für eine spätere Stunde einen Wagen zur Abfahrt. Dann setzte sie sich zum Schreiben hin. Ganz ohne Abschied konnte sie von dem Freunde nicht fortgehen.

Nach kurzer Ueberlegung warf sie einige Zeilen in erkünstelter Flüchtigkeit auf das Papier. Es sollte natürlich und ungezwungen klingen, was sie zu ihm sprach, und doch unterzog sie jedes Wort vorher peinlicher Prüfung. Sie dankte ihm zunächst für die Blumen, und dann legte sie ihn von der neuen Wendung ihres Schicksals in Kenntnis. Das Schreiben der mütterlichen Freundin fügte sie zu seiner besseren Verständigung bei. Auch einen der von Frau Steinbach eingegangenen Geldscheine legte sie als Ausgleich ihrer Schuld hinein. Nichts in der Fassung des Schreibens verriet die selige Unruhe, welche die Schreiberin bewegte. Die Zeit schnell auszunutzen, die ihr noch blieb,

schrieb sie noch einige Dankesworte an Frau von Soden und auch ein paar Worte an den Vater. An letzteren nur die flüchtige Mitteilung, daß sie sich weitere Nachrichten nach Dresden unter Frau von Sodens Adresse erbäte.

Nachdem sie ihre Sachen in dem gepackten Koffer sorgsam geordnet, ihre Rechnung beglichen und der Bedienung in froher Geberlaune ein reichliches Trinkgeld überreicht hatte, fuhr sie mit ihrem Gepäc zum Lehrter Bahnhof.

Ein leiser Uebermut regte seine Schwingen und ließ sie mit unschuldigen Spott ihr Schicksal belächeln, das sie im Zeitraum von wenigen Wochen so viel hin und her geworfen hatte. Was würde es wohl noch mit ihr beginnen? Und würde sie wohl endlich einmal auch einen Hafen zu dauernder Landung erreichen?

Auf dem Bahnhof hörte sie, daß der Zug, den sie benutzen konnte, erst nach geraumer Zeit abging. Die kleine Station war nur mit Personenzügen zu erreichen. Mit sich selbst unzufrieden, daß sie sich nicht besser erkundigt hatte, übergab sie das Gepäc einem Kofferträger mit dem Auftrag, ihr eine Fahrkarte zu lösen und ihr beides nach dem Wartesaal zu bringen.

Die sonst für jeden Wartenden endlos lange Zeit — ihr war sie wie im Fluge vergangen. Hatte sie doch inzwischen die wunderbaren Fahrten ins Traumland der Phantasie gemacht. Nun war die Stunde der Abreise da. Der Gepäcträger brachte ihr Fahrkarte und Gepäc, und sie begab sich auf den Perron, wo der Zug schon bereit stand, der sie in wenigen Minuten in eine fremde Umgebung führen sollte.

Sie hatte gerade im Coupé Platz genommen und blickte, an der offenen Tür stehend, traumverloren in das Sin und Her der durcheinanderwogenden Menge hinunter. Da blieb ihr umherschweifendes Auge an einer Gestalt

hängen, deren Anblick sie so gewaltig aus ihrer Gedankenwelt aufrüttelte, daß sie wie unter eine elektrische Schlag zusammenzuckte. Aufspringend, blickte sie gespannt in den Menschenstrom hinein, der sich vom Eingang her auf den Bahnsteig wälzte. Forts. folgt

Jeder Familie ein Eigen-Heim!
Am sichersten erreicht durch die älteste und erfolgreichste Hauspartei Deutschlands, die **Gemeinschaft der Freunde** gemeinn. G. m. b. H. in Wittenrot i. Württg.
Ankündbares Baugeld zu nur 4 Prozent. Bis heute 8000 Neubauten.
Anläufe alter Häuser u. f. w. finanziert. Verlangen Sie Prospekt P. 4.

Unkraut!
auf Straßen — Gartenwegen vernichtet radikal
„formit“
1 Pfd. 90 Pfg. Echtheit
Central-Drogerie
Walter Tittsch, Neunkirchen.

Tapeten, alle Farben
(auch freischaffend)
Echteste Farben für Außenanstrich, gestrichelt und trocken.
u. f. w.
empfehle billig
Antreibergergeschäft
D. Molzberger, Burbach.
zu haben bei **H. BRAUN.**

Berliner Illustrierte
Köln Illustrierte
jede Woche neu in der
Buchhandlung H. Braun.
Bindfaden
empfehle in allen Stärken in bester Qualität z. bill. Preisen
H. Braun, Inhaber Otto Braun

In der Absicht nach Hohenlohe gereist, um hier Selbstmord zu begehen. Diese Absicht entsprang aus der Tatsache, daß der Mann von einem unheilbaren Leiden befallen war. Seine Braut hatte sich die letzte Zeit in Chicago aufgehalten und kürzlich die Reise nach der Heimat angetreten, um mit ihrem Bräutigam gemeinsam zu sterben. Welche Lebensverachtung und Seelengröße bei einem Mädchen!

Sinn (Sillkreis). Die Gemeinde erhebt folgende Steuern: Grundvermögenssteuer 180%, Gewerbesteuer nach dem Ertrag 230% nach dem Kapital 170%.

Weglar. Der Grohag-Konzern in Berlin baut in der Bahnhofsstraße ein großes Warenhaus, das schon bald fertig ist.

Die Höhe des Sports.

Köln. Im Stadion fand am Sonntag der Länder-Fußballwettkampf zwischen Deutschland und Schweden statt. (3:0). 60.000 Zuschauer, darunter solche aus allen Teilen des Reichs, waren anwesend. — Am Samstag ging in Köln das Internationale Reit- und Fahrturnier zu Ende, welches eine große Beteiligung aufwies, darunter auch die drei amerikanischen Offiziere, die recht gut abgeschnitten haben. Unter den deutschen Rennfahrerbesitzern tauchten nach dem Kriege und nach der Inflation gänzlich neue Namen auf, während von den alten viele verschwunden sind. Man muß sich wundern, daß es in Deutschland so zahlreiche Leute gibt, die den teuren Rennsport pflegen können. Juden sind nicht wenige darunter.

Köln. Der Fremdenverkehr im Mai brachte der Stadt 44.748 fremde Gäste gegen 37.837 im Mai v. J. — Unter den ersten waren 8974 Ausländer und unter diesen wieder 1621 aus den Vere. Staaten.

Der Marktmarkt brachte gewaltige Mengen Salat zum Verkauf, für den die kühle Witterung zum Verkauf nicht günstig ist. 100 Köpfe kosteten 2-6 M. und am Schluß blieben große Mengen unverkauft. Wirtung ging bei steigenden Preisen flott ab. Italienische neue Kartoffeln kosteten 11-15 M. belgische 10 M. Es gab auch schon inländische neue Kartoffeln. Obst war massenhaft vorhanden. Trotzdem nun in Gießen am Vorgebirge ein eigener Gemüsemarkt ist, mit Versteigerungshalle und direkter Bahnverladung, war die Zufuhr von Gemüse vom Vorgebirge am Kölner Hauptmarkt doch sehr groß.

Köln. Beim Baden im Rhein am 20. Juni drei junge Männer von auswärts, die sich stundenlang in Köln aufhielten, ertrunken.

Montabaur. Nach dem Marktbericht kosteten 4-6 wöchige Ferkel 80-110 M. das Paar. Bei solchen, oder selbst niedrigeren Preisen müßte mit der Ferkelzucht auch im Siegerlande Geld zu verdienen sein.

Hattert. Auf der Kölner Chaussee zwischen Ingelbach und Hattert gerieten in der Samstagsnacht zwei Motorradfahrer in einen Pferdewagen. Das vorderradige Fahrzeug der rechten Straßenseite fahrende Fuhrwerk war mit zwei hellbrennenden Laternen versehen. Die Motorradfahrer kamen in rasender Fahrt hintereinander an. Kurz vor dem Fuhrwerk stoppte der erste, schlug gegen das Hinterrad des Wagens mit seinem Motorrad, das in Trümmer ging, und flog selbst in weitem Bogen über den Wagen. Der zweite Motorradfahrer flog auf das auf der Straße stehende Motorrad und kam ebenfalls zu Fall. Beide Motorradfahrer erlitten Knochenbrüche. Sie gaben sich dem Führer des Fuhrwerks, der es auch unterließ die Nummern der Kraftfahrzeuge festzustellen, nicht zu erkennen.

Koblenz. Die englischen Truppenmanöver im Rheinland zwischen Jülich und Wiesbaden sind schon seit dem 24. Juni im Gange. Den Manövern im Saarn im August Manöver im Hunsrück. Die Bemühungen der Reichsregierung um Nichtabhaltung dieser Manöver blieben ohne Erfolg.

Bonn. Das Erw. Schöffengericht zu Bonn verurteilte wegen Herstellung von falschen 20 Markstücken in Hermesdorf im Kreis Waldbroel einen früheren Fabrikanten und einen Werkzeugschlosser von dort zu 12 und 7 Monat Gefängnis. Die Verurteilten waren gefällig und wollen aus Not gehandelt haben.

Wiesbaden. Die Stadtverordneten konnten sich über die Deckung des Defizits nicht einigen. Nun wird der Etat von der Regierung festgelegt.

Coblenz. Die Rheinlandkommission hat im besetzten Gebiet öffentliche Kundgebungen am 28. Juni gegen die Kriegsschuldfrage verboten. Das ist doch die Höhe aller feierlichen Anmaßung.

Kirchbörde. Auf der Landstraße fuhr ein Kraftwagen gegen einen Baum. Schwer verletzt wurden Bürgermeister Rau von Menden und der Wagenführer.

Bochum. Der vom Schlichter gefällte Schiedsspruch in dem Lohnstreit der Bergarbeiter wurde von den Gewerkschaften abgelehnt.

Hagen. Der Hengsten-Stausee, am Fuße der Hohenhagen, ermöglicht den Ruder- und Segelsport und führte zur Gründung des Ruderklub Mark.

Frankfurt. Der Fleischmeister Joseph Höfing wurde vom Schwurgericht wegen Meineids zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt und hat das Jahr abgesessen. Dann strengte er das Wieder- aufnahmeverfahren an und wurde frei gesprochen.

Frankfurt. Am 21. Juni ertranken zwei junge Leute, die mit ihrem Paddelboot eine Fahrt mainabwärts unternommen hatten.

Saarbrücken. Im Stadtwald wurde ein junges Mädchen von einem Manne verfolgt und schrie um Hilfe. Der Bademeister aus dem nahen Bad nahm die Verfolgung des Mannes auf und wurde von diesem durch einen Kopfschuß getötet. Der Mörder ist entkommen.

Vermischtes.

Der Hollunder blüht. Wir finden den Hollunder selten in neuen Gärten, dagegen vorwiegend an alten Burgenmauern, oder in der Nähe alter Häuser und Ruinen. Das Holz ist sehr brüchig und schnellwachsend. Die Hollunderblüten und -Beeren sind früher offenbar mehr geschätzt worden wie zur Zeit. In diesem Jahre blüht er sehr reich. In Burbach bildet er sogar an der hohen Umfassungswand des Kirchplatzes eine schöne Fieder. Da die Rebaktion selbst nicht genügend vertraut ist mit der möglichen Verwertung der Blüten und Beeren, so bitten wir um geeignete Zuschriften aus dem Leserkreis, auch darum, für seine Verbreitung bemüht zu sein und wäre es auch nur, um damit den Futter suchenden gefiederten Sängern einen Dienst zu erweisen.

Königsberg. Hier wurde die Lehrschau Holz eröffnet und zugleich fand die Hauptversammlung deutscher Ingenieure statt. Dem Wande wird zur Zeit in Deutschland eine größere Aufmerksamkeit gewidmet wie früher. Die Provinz Preußen mit 680.000 Hektar Wald forstwirtschaftlich. Ein Redner führte aus, daß bei der Weiterverarbeitung des Holzes Materialverluste von 50 v. H. und mehr entfielen und daß es an der Zeit sei, aus dem Zusammengehen der Holzindustrie mit der Wissenschaft, Technik und Forstwirtschaft Vorteile zu ziehen. Unschätzbare Werte ruhen im deutschen Wald.

Kapitalflucht? Wie man annimmt, ist infolge der hohen Steuern in Deutschland ein Zusammenschluß zwischen den Ver. Glanzstoff-Fabriken in Deutschland und dem gleichartigen, aber weit kleineren holländischen Unternehmen „Enka“ zustande gekommen; die Ver. Glanzstoff-Fabriken besaßen bisher schon 25 Prozent der Enka-Aktien. Aus wohnvermögens (steuerlichen) Gründen hat man sich dazu entschlossen, den Mantel der Enka zum Ausfluß des neuen Konzerns zu benutzen.

Kalk wird wahrscheinlich teurer. Die Dornapen u. Wilsfrather Kalkwerke und die Westdeutsche Kalkwerke A.-G. in Köln haben sich zu dem Kalkverband Westdeutschland zusammengeschlossen. Die daneben bestehenden Kalkbrennereien in Zimmertrop, Dornap, Jeterloh u. v. verkaufen ihre Gesamt-Kalkzeugung an den Kalkverband Westdeutschland.

Der verunglückte spanische Amerikaner. Wie General Primob Alvera bekanntgibt, hat die spanische Regierung eine Funkspruch der britischen Admiralität aufgefange, der besagt, daß ein Flugzeug des englischen Flugzeugmutterchiffes

Eagle ein Flugzeugwrack auf dem Meere treibend gesichtet habe. In der Meldung wurden keine weiteren Einzelheiten noch die Stellung des Flugzeugs bei Sichtung des Wracks angegeben.

Aus dem besetzten Gebiet.

Ludwigshafen. Wegen der Berichterstattung der „Pfälzischen Rundschau“ über den Autonomiestreik in Besancon, ist diese Zeitung in ganz Frankreich verboten worden. Ein unbegreifliches Verbot angeht die Freiheit. Die französische Zeitungen in Deutschland genießen.

Mexiko. Der lange Krieg zwischen dem mexikanischen Staat und der kath. Kirche steht vor dem Abschluß. Präsident Portes Gil und Erzbischof Ruiz haben eine gemeinsame unterzeichnete Erklärung herausgegeben, in der die Streitfragen beigelegt sind.

In den Ver. Staaten gibt es ein **Armenhaus für ehemalige Millionäre**, gegründet von Warrens Word, um den arm gewordenen Millionären ein erträgliches Heim zu schaffen. Es leben in ihm 30 Männer und Frauen zwischen 65 und 86 Jahren.

Das Alter soll man ehren.

Ein Liebeswerk, das heute so vielen ganz unbekannt ist, heißt, die Alten soll man ehren. Es wird immer geredet von der Rücksicht auf die Jugend, aber diese selbst will von Achtung nicht's wissen. Die Jugend, so wird gesagt, ist die Zukunft. Gewiß, aber diese Zukunft ist noch recht ungewiß. Die jetzt alt sind, waren auch einmal jung. Wenn sie also keiner Achtung wert sind, so die Jugend auch nicht, denn sie bleibt ja nicht jung, sondern wird auch einmal alt.

Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen, so sagt die Schrift. Warum, wenn ein Alter auch nicht viel Aufsehendes getan hätte, schon das ist eine Leistung, daß er das harte undankbare Leben so lange getragen hat. Der Jugend scheint das Leben ja das allerleichteste und lustigste Vergnügen zu sein. Solange das Blut so leicht noch rollt, solange die Menschen noch wenig von uns fordern, da hat man leicht sagen, wir sind das Leben. Aber lerne erst mal Jahrzehnte lang ringen mit der Not, mit den Schickungen, mit all den Mißverständnissen, dann will ich wieder fragen, was Leben heißt. Dann wirst du still. Das Alter ehren. Das bedeutet zunächst, seinen Wert anerkennen. Je weniger oft die lieben Alten an äußeren, gewinnbringenden Werken noch leisten können, um so mehr wirken sie durch ihre Bedächtigkeit und Ruhe. Sie sind eine fortwährende Mahnung an die wild Vorantürmenden: nur nicht zu schnell der Sturm ist gewiß zur Aufreinhaltung zu weilen gut, aber er zerstört auch viel. Alles was wachsen und groß werden will, braucht viel Ruhe.

Das Alter ehren. Das heißt auch gern, die Alten über manches fragen, sich von ihnen etwas sagen lassen. Es ist ein Zeichen großer Freiheit und zugleich von innerer Freiheit, wenn man nicht bloß dem eigenen Sturm und Drang vertraut, sondern gern alte Leute fragt. Sie haben so viel erfahren, was man aus Büchern nicht lernen kann. Gehe zu den Alten und lerne Weisheit!

H. S. W.

Erfindertische.

Mitgeteilt vom Patentbüro Ingenieur Karl Haller, Bgdorf.

Schillerstraße 11, Telefon 337

Sprechstunden: In Bgdorf täglich, Schillerstraße 11, Siegen jeden Dienstag nachm. von 10 bis 6 Uhr, Bahnhofstr. 26, Hotel Hütten, Telefon 3486

Patentanmeldungen. Engelhardt Achenbach sel. Schme G. m. b. H., Aufschüttung, Siegen i. W. Antellvorrichtung für Walzwerke. — Siegener Akt.-Ges. für Elmentkonstruktion, Brückenbau und Bergbau, Siegen, Siegen i. W. Schiedungsvorrichtung für Schacht, insbes. Röhren mit ringförmig um den Schachttrakt angeordneten, um die zentrale Schacht achse drehbarem Schüttrichter. — Storch & Schöneberg Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Geisweid. Staubfreie Entleerungsvorrichtung für Müllgefäße. — Reinhold Schreiber, Neunkirchen, u. Friedrich Klein, Röhre b. Dablbach, Kr. Siegen. Einrichtung für den Ablauf von Förderwagen. **Patenterteilungen.** Schmidt & Reimer, Weidenau a. d. Sieg. Vorrichtung zur handfreien Entleerung von Müllgefäßen im Müllwagen. **Gebrauchsmustereintragungen.** Westfälische Eisen- u. Blechwarenwerke G. m. b. H., Siegen i. W. Freistieg für Schweißhüttenautomaten. — Paul Schellberg, Dillenburg. Rollschuh. —

Briefkasten.

An Abonnementsbeträgen gingen ein: A. Sch., Frankfurt. W. A., Bremen. Frau W. B., Füllenberg. G. B., Sanna. Dr. H., Bielefeld. C. Sch., Jever. F. W. B., Düsseldorf. A. G., Berlin. W. B., Guben.

Todesanzeige.

Am Donnerstag um 1/9 Uhr holte der Herr meinen lieben Mann, meinen guten Sohn, unseren guten Vater und Großvater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel

Arnold Giebeler

im 56. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden heim ins Vaterhaus.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Denkt nicht an mein Leid zurück;
Denkt nur, was ich jetzt habe,
Auf zum Herrn richtet den Blick.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ida Giebeler

geb. Will
und Kinder.

Salchendorf und Neunkirchen,
den 27. Juni 1929.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag,
dem 30. Juni, nachmittags 1/4 Uhr.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Struthütten, bestehend aus dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk I, links der Heller ca. 185 ha groß und dem Eigenjagdbezirk II, rechts der Heller, ca. 177 ha groß, soll am **Sonabend, dem 20. Juli, nachmittags 4.30 Uhr im Gasthof Wagner, hieselbst, für die Zeit vom 1. August 1929 bis 31. Juli 1938** öffentlich verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden und werden auch im Termin bekannt gegeben.

Struthütten, den 27. Juni 1929.

Kr. Siegen

Der Jagdvorsteher.
Schütz.

Auf

Kinderwagen

(die führende Marke „Phoenix“) gewähre ich, solange der Vorrat reicht

10 Prozent Rabatt.

Arnold Heinrichs Wwe, Neunkirchen
(gegenüber der Apotheke.)

Fahrräder

in reichhaltiger Auswahl, feinste Marken zu ganz billigen Preisen.

Rich. Langenbach, Burbach i. W.

Salchendorfer

Spar- u. Darlehnskassenverein

e. G. m. u. H.

Postcheckkonto Dortmund 32 543. Telefon 75.
Ländliche Centralkassen Münster und Weidenau.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.

Gewährung von Crediten.

Eröffnung von Conten in lauf. Rechnung.



Männergesangsverein

„Germania“

Wahlbach.

Festfolge

für die am 29. und 30. Juni stattfindende

Feier des 80jährigen Bestehens.

Samstag, den 29. Juni:

Abends 8 1/2 Uhr Kommerz im Festzelt unter Mitwirkung der Gesangsvereine Eintracht-Burbach, Harmonie-Wiederstein, Concordia-Gilsbach und des festgebenden Vereins.

Sonntag, den 30. Juni:

Vormittags 11 Uhr Konzert im Festzelt.
Nachmittags 2 1/4 Uhr Festzug, ausgehend vom Festerner Weg. Anschließend im Festzelt gesangliche Darbietungen und Musikvorträge, später Tanz.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des

Gerborfer Musikvereins.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

M. = G. = V. Germania

Der Vorstand.

Wegen Ladenumbau

gebe auf

Tapeten

10 Prozent Rabatt.

Paul Feller.

Anfichtstorten

auch für Wiederverkäufer habe ich in großer Auswahl vorrätig.
H. Braun, Inh. Otto Braun

Wir haben unsere Bgdorfer Büroräume ab 1. März nach Bismarckstraße 2 (Ecke Wilhelmstraße) verlegt.

H. Eubell & P. Volk

staatl. vereid. Landmesser u. Kult.-Ing.

Bgdorf Telefon 200. Witten (Telefon 166 Nebenanschl.)
Bismarckstraße 2. Bahnhofstraße 3.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.

Sonntag d. 30. Juni (S. n. Trinit.) Wittgottesdienst anlässlich der 10 jährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Versailler Diktates: P. Hagenburg. Kollekte für die Diakonienanstalten Bethel u. Volmarstein.

Westerwaldverein

Neunkirchen.

Beitrittener Bitterung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr eine vom Westerwaldverein Herdorf angeregte Zusammenkunft aller Westerwaldvereine der Umgebung beim Hohenfelsbachkopf auf der Hirttenwiese statt. Unsere Mitglieder, auch Mitglieder benachbarter Verschönerungsvereine, sind dazu febl. eingeladen. Gemeinsamer Umarmung findet von hier aus nicht statt. Der Vorstand.

Dienstag früh eintreffend:

1 Wagen Erdbeeren

u. Einmachkirschen.

Bestellungen nehme entgegen.

Paul Roth, Telefon 149.

Für die Friedhöfe:

Bepflanzung

empfehle:

Lobellen, Geranien,

Begonien usw.

Ferner für den Garten:

starke Gemüße- u. Pflanzen

billig.

Gärtnerei

Heinrich Scheidt

Neunkirchen.

Zu vermieten 3 Zimmer

und Küche in Neunkirchen.

Zu erfragen in der Geschäftsst.

Gelegenheitskauf!

1 tabakförmiges Tenorhorn in B.

für 46 50.—, ein do. in B. für

46 55.—, 1 Baßuba für 46

100.— alle fast neu, gegen bar

zu verkaufen.

Willi Manderbach

Burbach Kr. Siegen.

Dr. Stähler

Frauenarzt

verreist

bis 15. Juli.

Grasverkauf

in Wiederstein, Gasthof

Petri, am Samstag, den

29. Juni, 6 Uhr nachm.

Scholl-Wiederstein.

Einfaches Zimmer

mit voller Verpflegung sucht

jungen anständiger Schloffer.

Angebote mit Preisangabe bef.

d. Exp. u. Nr. 45.

Zu vermieten möbliertes

Zimmer mit u. ohne Pension.

Zu erfragen in der Geschäftsst.

Wohnung frei!

2 Zimmer zu vermieten in

neuem, gutem Hause.

Zu erfragen in der Geschäfts-

stelle der Hellerth. Stg.

Zwei Herren

erhalten Logis mit Morgen-

kaffee, eventl. auch volle Pension.

Näheres in d. Geschäftsst. d. Stg.

Junges Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Frau Paul Roth,

Bahnhofstr. 302.

Suche für Geschäftshaushalt

zum 1. Juli

fleißiges evgl. Mädchen

nicht unter 18 Jahren. Bemer-

kungen mit Bild oder vorzustellen

Sonntag bis Dienstag.

Frau A. Schweizer, Daaden

Mittelstr. 6.

Fahrpläne

zu haben bei H. BRAUN

1879  1929

Freiwillige Feuerwehr Holzhausen

Krs. Siegen

50 jährige Jubelfeier

am 6. u. 7. Juli 1929.

Festfolge:

Samstag, den 6. Juli, abends 8 Uhr ab Kommerz im Festzelt unter Mitwirkung der Gesangsvereine Eintracht, Hilaria, Sangeslust und gem. Chor.

Sonntag, den 7. Juli, vorm. 8 1/2 Uhr Weckruf. Ab 11 Uhr Empfang der auswärtigen Wehren. Mittags 1 Uhr Beginn der Schulübung mit anschließendem Sturmangriff. Nachdem Aufstellung des Festzuges an der Ad.-Dresselndorfer Straße beim Festplatz und Marsch durch den Ort zum Festplatz. Hier selbst Begrüßung, anschließend Ball.

Die Musik wird von der Weidenauer Feuerwehrkapelle unter Leitung des Herrn Musikmeister E. Günther, Siegen, ausgeführt.

Die Festwirtschaft ist dem Gastwirt **Reinh. Müller** übertragen, der für gute Speisen und Getränke bestens Sorge tragen wird. Es ladet freudlich ein **der Festausschuß.**

Wegen Platzmangel gebe äußerst günstig ab:

15 complete Schlafzimmer

mit 3tür. Spiegelschränken, 180 cm breit, Eiche gepolt, Birke oder Nußbaum lackiert

von **435.—** an.

Auch gegen Teilzahlung.

3-teil. Auflegematratten und federbetten

unvergleichlich gut und billig.

Eduard Feller, Betzdorf

Möbel- und Bettenhaus

nur Victoriastraße 14. — Fernruf Nr. 5.

Achtung!

Grammophonbesitzer. Billige Schallplatten!

Eine neue deutsche 20 cm Schallplatte ist herausgekommen. Spieldauer reicht an die einer 25 cm Platte. Elektrisch aufgenommen und doppelseitig bespielt. Preis nur 1.50 M., zu haben bei

Richard Huhn, Herdorf.

Mahlmühlen im Freiengrund.

Die Mühlen im Freiengrund waren fast alle im Besitz des Freiengrunders Adels. Es waren meist Bannmühlen, d. h. Mühlen, die für einen bestimmten Bezirk das alleinige Recht des Mahlens hatten. Gemahlen wurde besonders Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, also „Hafermark“, nannte man Breimel (Breimehl). Für das Mahlen des Getreides erhielt der Müller etwa 1/10 des Mahlguts als „Molter“. Die Mühlen wurden ausschließlich vom Wasser getrieben und lagen an der Heller und Wüde, die in Hof Eichen an der Buchheller.

Die Hellenmühle in Burbach gehörte vor dem 17. Jahrhundert den Grafen von Nassau. Um das Jahr 1700 gelangte sie in den Besitz des Wilhelm von Trumbach in Burbach. Der Mühlenbesitzer mußte jährlich 7 große Malter an den Kaplan in Burbach liefern.

Die Mühle in Eichen ist 1717 von dem Besitzer des adeligen Guts Eichen, dem Oberstallmeister von Büding gebaut worden.

Die Mühle in Hestern war 1674 im Besitz des Johann Wilhelm von Selbach. Von diesem erbt sie sein Schwiegersohn Joachim von Oberg und von diesem wieder Reichmann von Neichenau.

Die Hellenmühle bei Wahlbach wird 1790 in einer Urkunde genannt; dort heißt es: An der Hellenmühle bei Wahlbach besitzt gnädigste Herrschaft von Selbach die Hälfte, die Quernheimischen Erben 1/10, zusammen 1/10, die bisher an die Untertanen in Temporalpacht gegeben. Es war eine Bannmühle.

Die Mahlmühle in Zeppenfeld, auch Mühle im Kalten Seifen genannt, ist spätestens im 17. Jahrhundert gebaut worden. Es war eine Bannmühle, die anfangs im Besitz der Herrn von Selbach war, im Jahr 1862 an Karl von Steprodt, teils durch Erbschaft, teils durch Kauf überging. Die Erben des Karl von Steprodt verkauften sie 1883 an Philipp Kreuz in Gilsbach. Das Bannrecht ist 1846 von der Preuß. Regierung mit 716 Thlr. 8 Sgr. abgelöst worden.

Mahlmühlen in Neunkirchen. Die jetzige Rink'sche Mühle ist in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von Hermann Siebel aus Hammerhaus gebaut worden. Die Wasserkraft diente früher zum Betrieb der „Alten Hütte“. Diese Hütte wurde damals abgebrochen. — Die jetzige Sauer'sche Mühle ist von Graf Gerhard I von Sayn (1378—1413) der Pfarrei Neunkirchen geschenkt worden. Sie wurde in Pacht gegeben an Koch, dann an Quandel und später an Sauer in Neunkirchen. Letzterer hat die Mühle gekauft. Das Bannrecht ward 1846 aufgehoben.

Mühle in Struthütten. Sie gehörte früher den Grafen von Sayn; der Gemeinde Struthütten ist sie von diesen 1777 als Erbschaft überlassen worden. 1860 ist die Mühle abgebrannt und wieder aufgebaut worden.

Die Mühle in Unterwilden mußte früher jährlich 8 Meßen Korn liefern, welche der Amtsbienner als Befolgung erhielt.

Die alte Hellenmühle in Burbach ist abgebrochen, die Mühle in Mittelwilden Ende des vorigen Jahrhunderts umgebaut worden. H. G.

Für Neubestellungen

auf die Hellenmühle Zeitung ist jetzt die geeignete Zeit. Post, Boten und Expedition nehmen Bestellungen an.

Möbel

kauf ist Vertrauenssache!

Schlaf-, Herren-, Speisezimmer, Küchen, Polstermöbel, Teppiche, Läufer, Gardinen, Dekorationen

Freier Grunder Bank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen.

Wir verzinzen die Einlagen

bei täglicher Kündigung	mit 6 %
bei monatlicher Kündigung	„ 7 %
bei vierteljährlicher Kündigung	„ 8 %

Wer spart, sorgt für die Zukunft!

Ausgabe von Heimparsbüchern.

Karl Koch, Zeppenfeld

Bau- und Möbelschreiner.

Telefon Amt Neunkirchen 159.

Gute u. schöne Möbel eigener Anfertigung

Bettungsanfertigungen, Federbetten, Matratzen, Polster- u. Korbmöbel.

Leinöl!

garantiert rein, per Liter 90 —

Terpentin — Siccativ

Weiße alle Farbenarten

Pinzel — Kränze — Gips

Streichfertige

Öls und Lackfarben

empfehlen preiswert

Central-Drogerie

Walter Tische

Telefon 129.

Fabrikneues, stabiles

Sherrenfahrrad

Marke Hercules, gegen sofortige Barzahlung sehr preiswert abzugeben. **Kölnstraße 43.**

Patente

Gebrauchsmuster Warenzeichen

erwirkt **Ing. K. Haller, Betzdorf.**

Patentbüro für In- und Ausland.

Sprechstunden:

In Betzdorf täglich. Schillerstr. 11, Telefon 387.

In Siegen jeden Dienstag nachmittags 3 1/2—6 Uhr, Bahnhofstrasse 26 (Hutsteiner), Telefon 8468.

50 Jahre Freiwillige Feuerwehr in Holzhausen.

Die Freiwillige Feuerwehr in Holzhausen feiert am Sonntag den 7. Juli ihr 50jähriges Bestehen. Anfangs des Jahres 1879 erhielt die Gemeinde eine schwere Saug- und Druckpumpe. Zur Bedienung dieser Pumpe mußte man geschulte Leute haben und so traten denn zur selben Zeit Männer und Jugendliche auf, um die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr. Von den Mitbegründern stehen heute noch drei Kameraden in der Wehr. Schmiedemeister Reinhard Georg und Holzhauermeister Reinhard Hermann wurden für 50jährige treue Dienste mit dem Feuerwehrorden ausgezeichnet. Der Dritte, Kamerad Fritz Herbig, mußte die Wehr wegen seinem Beruf auf Jahre verlassen, ist aber später wieder beigetreten.

Die erste Übung fand an dem Giebel des Küller'schen Hauses unten im Dorfe unter Leitung des Führers der Burbacher Feuerwehr, Bergverwalter Schneek und einiger Feuerwehrleute statt. Bei dieser Übung hatte sich ein heftiger Feuerwehrmann, Georg Jen, welcher der erste sein wollte, der sich an der Leine nieder ließ, eine Hand schwer verbrannt.

1879 wurde die Wehr gegründet. Zwei Jahre später sollte sie die wirkliche Feuerkasse erhalten. Es war im Jahre 1881, am Sonntag den 7. Juli nachmittags 10 gegen 1/2 2 Uhr, da kamen junge Burchen in's Dorf herein und brachten die Meldung, in Wüden müsse wohl Feuer ausgebrochen sein, auch sah man in der Richtung schwere schwarze Rauchwolken emporsteigen. Damals gab es noch keine Telefonleitung, keine Motor- und Fahrräder. In der Bestürzung mußten wohl die Bewohner von Wüden ganz vergessen haben, die Nachbargemeinden zu benachrichtigen. Dort hinten eilten wir nun mit unserer jugendlichen Schar und sahen fast das ganze Dorf in Flammen stehen. Nur noch einige Häuser waren vom Feuer verschont geblieben und unsere Aufgabe war diese zu retten. Doch, mit des Glückes Wächter ist kein ewiger Bund zu schließen und das Unglück schreitet schnell. Falch und treulos ist das Glück, alles ist vergebens.

Als wir nun mit unserer Spritze aufzuhören wollten, da stellte sich heraus, daß der treue Bundesgenosse der Feuerwehr, das Wasser, nicht zur Stelle war. Der Sommer war trocken und viele Quellen hatten aufgehört zu fließen. So mußten wir nun zusehen, wie auch diese einzelnen Häuser noch ein Raub der Flammen wurden.

Fünfundzwanzig Jahre hat die Wehr zurückgelegt und ist in dieser Zeit oftmals bei Tag und Nacht hinausgeeilt, um Bedrängten zu helfen. Einmal hat die Wehr Geldspenden aus der Kreiskasse zu Dillenburg als Anerkennung für ihr schnelles Eingreifen und auch dafür erhalten, daß sie als erste Wehr auf der Brandstelle hülfsbereit erschienen sei. Der Feuerwehrmann ist ein Arbeiter ohne Lohn und oft auch ohne Dank, die Feuerwehr ist aber auch der erste Verein unter allen Vereinen. Sieben Kameraden der Feuerwehr Holzhausen sind für das Vaterland im Weltkrieg gestorben und wir gedenken ihrer in der Stille.

Louis Müller, Feuerwehrmann.

An der guten Suppe erkennt man die gute Köchin.

Das alte Sprichwort sagt uns, daß das Kochen guter Suppen nicht leicht ist. Die praktische Hausfrau weiß sich aber zu helfen: sie kauft Maggi's Suppenwürfel, kocht sie genau nach der jedem Würfel aufgedruckten Kochanweisung und kann so eine Suppe auf den Tisch bringen, mit der sie Ehre einlegt. Für angenehme Abwechslung ist durch eine große Sorten-Auswahl gesorgt.

Wenn ich Ihnen

ein komplettes Schlafzimmer eichen gepolt für RM 380,— überlassen würde, so wäre der Vorteil für Sie noch nicht so groß, als wenn Sie eins von den echt Eichen-Schlafzimmern erwerben, die ich augenblicklich so billig verkaufe. Diese sind in Form schön und gefällig, in Ausführung erstklassig u. solide, im Preis sehr billig. Wenn Sie Bedarf haben, sehen Sie sich bitte die Zimmer an.

Rich. Langenbach, Burbach i. W.

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerlässlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazu gehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezähntem Borstenschiff zur Befestigung tauglicher, überdauernder Speisereste in den Zahnschmelzräumen und zum Weichspülen der Zähne. Die gel. gef. Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 M., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

In der stillen Geschäftszeit

muß der Kaufmann und der Handwerker Pläne machen, wie er sein Geschäft hebt. Es gibt dazu tausend Möglichkeiten und oft wird nicht eine davon benutzt. Z. B.: Wie billig kannst Du in der Hellenmühle Zeitung Deine Waren, die Produkte Deiner Arbeit, Deine Arbeitskraft selbst anbieten und wie selten wird Gebrauch von dieser ausgezeichneten Vermittlung gemacht. Auch in unserer Zeit gibt es noch Beispiele von glänzenden geschäftlichen Erfolgen; sie wurden erreicht durch persönliche Tätigkeit, verbunden mit geschickter Anpreisung. Daneben sollte jeder bedenken, daß ein Gewerbe beginnt, daß ein Aufstieg nur möglich ist auf dem bewährten Fundament alter und reiblicher Geschäftsgrundzüge. Alles Andere ist nicht von Dauer. Gute Ware hält sich und ein ehelicher Name auch. In Fällen, wo es zweckmäßig ist, die Erfahrung in Angelegenheiten einer guten Reklame in Anspruch zu nehmen,

hilft die Hellenmühle Zeitung.

Geld!!

von 500 RM an für alle Zwecke, wie Neubau, Kaufhypotheken usw. zu mäßigen Zinsen von Selbstgeber in jeder Höhe bei ausreichender Sicherheit. Auch gegen Möbelsicherheit und Bürgschaft. Zuschriften unter E. W. 134 an die Geschäftsstelle der Hellenmühle Zeitung erbeten.

Karteikarten, Karteikästen, Zubehör, Durchschreibebuchführungen, Sichtkarteien liefert

H. BRAUN.

Photographische Bedarfsartikel

H. BRAUN

Druckfehler in berühmten Liedern.

In der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ Nr. 171 vom 13. April 1929 liest man: „Der Druckfehlerleut, dieser respektlose Geselle, der sich überall einschleift, hat auch in manchen unserer bekanntesten Lieder allerlei Unheil angelichtet. Davon plaudert Dr. Karl Reiert in einem Aufsatz seines inhaltsreichen, forschenden Herber in Freiburg erschienenen Buches „Aus dem Leben und der Geschichte deutscher Lieder“. In dem vielgelesenen Lied des Märchen aus Goethes Egmont „Freudvoll und leidvoll“ wird immer gelungen und auch meistens gedruckt „Gangen und bangen in schwebender Pein“; es muß aber heißen „Gangen und bangen“, worauf Goethe schon selbst in einer Randbemerkung der Handschrift hinweist mit den Worten: „Gangen! bangen ist falsch, wohl durch die „schwebende Pein“ hervorgerufen.“ Das Wort „Gangen“ im Sinne von „verlangen“ war freilich eine poetische Kühnheit, und so ist es begreiflich, daß schon im Text einer der ältesten und verbreitetsten Versionen, der von Reichardt, der Druckfehler „Gangen und bangen“ auftritt. Ebenso sah haften in der Wigdon-Ballade der Fehler: „Dahin, dahin müßt ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn“, während es, wie man mit Sicherheit nachweisen kann, unzweifelhaft „Gehet“ heißen muß. Höchst peinlich ist es, wenn einem jungen Dichter, der zum ersten Mal mit seinen Versen vor die Öffentlichkeit tritt, in dem Eröffnungsgebot ein Druckfehler begegnet, wie der, den Wladim in poetischen Vorwort der ersten Auflage seiner Gedichte las: „Lieber sind wir. Unser Vater schickt uns in die offene Welt“, während es natürlich heißen mußte: „Lieber sind wir.“

Die Wiege unserer Väter.

Die Quellen unserer heimischen Väter sind sämtlich atmosphärische Quellen von in die Erdschichten eingebrungenem Regen- oder Schneewasser. Sie fließen dauernd. Sie kommen von den höchsten Punkten im Gebirge, oder aus den Mulden hochgelegener Täler. Die Väter haben Namen schon in alter Zeit gehabt, die sich zuweilen ein wenig änderten. So hieß die Heller früher Haller.

Die Heller entspringt dem Gebirgskopf „Simmerbüsch“ (578 m) in den Waldungen der Ralteide. Von dort kommt auch der Wildbach, ein Zweig des Müllflusses und ein Zweig der Sieg, der Weisbach. In der Nähe des Stegkopfs (634 m) entspringt der Daadenbach, die Buchheller und die Schwarze Mitter. Die Daade mündet in die Heller bei Grünbach, die Buchheller bei Wahlbach.

Die Schwarze Mitter vereinigt sich in ihrem Laufe mit der Großen und Kleinen Mitter. Die Große Mitter hat ihre Quelle zwischen Wüdingen und Bretthausen.

Betrachten wir die Landkarte unserer Gegend, so bilden die Wasserläufe die Adern, die erst das Leben der Pflanzen, der Menschen und Tiere ermöglichen. Hätten wir keine Wälder, so würde die Wasserversorgung im Sommer sehr viel schneller eintreten. Der Wald hält die Feuchtigkeit zurück und verhindert ihre schnelle Verdunstung. So hofft man auch bei der Zunahme der Luftverschmutzung im Siegerlande auf größeren und regelmäßigeren Zufluß, wie man das mit Sicherheit schon beim Wachsen des Holzes in den Haubergen einwandfrei feststellen kann. Es gibt Quellen im oder am Rande von Haubergen, die nach dem Abtrieb regelmäßig bei Trockenheit verschwinden, nicht aber, wenn der Hauberg wieder die ganze Bodenfläche bedeckt.

Möbel in allen Preislagen

Zeitgemäße Zahlungsbedingungen. Freie Lieferung.

Wilhelm Kleine, Siegen

Friedrichstrasse 45, 47, 48.

Wohnungseinrichtungen